



**Jubiläumskonzert
40 Jahre
Kölner Philharmonie**

Montag, 14. September | 20:00

40

Jubiläumskonzert
40 Jahre Kölner Philharmonie

Sergei Nakariakov Trompete

WDR Sinfonieorchester
Jörg Widmann Dirigent

**Projektchor des Netzwerks
Kölner Chöre**
Paul Krämer Einstudierung

Gürzenich-Orchester Köln
Andrés Orozco-Estrada
Dirigent

Montag, 14. September | 20:00

Pause gegen 21:00
Ende gegen 22:00

Das Konzert im Radio:
25. September 2026, 20:04, WDR 3

Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e. V.

*KölnMusik in Kooperation mit Gürzenich-Orchester Köln
und Westdeutscher Rundfunk*

Programm

Grußworte von

Ewa Bogusz-Moore, Intendantin der Kölner Philharmonie

Torsten Burmester, Oberbürgermeister der Stadt Köln

Ina Brandes, Ministerin für Kultur und Wissenschaft

des Landes Nordrhein-Westfalen

Jörg Widmann * 1973

ad absurdum (2002)

Konzertstück für Trompete und kleines Orchester

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847

Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 107 (1829–32)

(»Reformations-Sinfonie«)

I. Andante – Allegro con fuoco

II. Allegro vivace

III. Andante

IV. Choral »Ein feste Burg ist unser Gott«

Andante con moto – Allegro vivace – Allegro maestoso

Pause

Johannes Brahms 1833–1897

Gesang aus Fingal op. 17b (1879)

Fassung für gemischten Chor und Orchester

(Bearbeitung des vierten Satzes aus den Vier Gesängen

für Frauenchor, Hörner und Harfe op. 17)

Text von Ossian (James Macpherson)

Richard Strauss 1864–1949

Also sprach Zarathustra op. 30 TrV 176 (1896)

Tondichtung (frei nach Friedrich Nietzsche) für großes Orchester

Sehr breit – Von den Hinterweltlern: Weniger breit – Von der

großen Sehnsucht: Bewegter – Von den Freuden und Leiden-

schaften: Bewegt – Das Grablied: Etwas ruhiger, andachtsvoll –

Von der Wissenschaft: Sehr langsam – Der Genesende:

Energisch – Das Tanzlied

*Die erste Konzerthälfte wird vom WDR Sinfonieorchester
unter der Leitung von Jörg Widmann gestaltet.*

*Nach der Pause spielt das Gürzenich-Orchester Köln
unter der Leitung von Andrés Orozco-Estrada.*

Der Gesangstext

Johannes Brahms

Gesang aus Fingal op. 17b (1879)

Fassung für gemischten Chor und Orchester (Bearbeitung des vierten Satzes aus den Vier Gesängen für Frauenchor, Hörner und Harfe op. 17)
Text von Ossian (James Macpherson)

Wein' an den Felsen der brausenden Winde,
weine, o Mädchen von Inistore!
Beug' über die Wogen dein schönes Haupt,
lieblicher du als der Geist der Berge,
wenn er um Mittag in einem Sonnenstrahl
über das Schweigen von Morven fährt.

Er ist gefallen, dein Jüngling liegt darnieder,
bleich sank er unter Cuthullins Schwert.
Nimmer wird Mut deinen Liebling mehr reizen,
das Blut von Königen zu vergießen.

Trenar, der liebliche Trenar starb
O Mädchen von Inistore!
Seine grauen Hunde heulen daheim;
sie sehn seinen Geist vorüberziehn.
Sei Bogen hängt ungespannt in der Halle,
nichts regt sich auf der Haide der Rehe.

Jörg Widmann: *ad absurdum*

Sie glänzt und blitzt festlich zur Weihnachtszeit, vornehmlich in Konzerten des Barock. Doch heute ist die Trompete als Soloinstrument wieder fest verankert in der neuen Musik, ob in Werken von Rebecca Saunders, Mark-Anthony Turnage oder auch Jörg Widmann. *ad absurdum* nennt Letzterer sein Konzertstück für Trompete und kleines Orchester. Für den Solisten ist es ein Parforceritt, denn er muss ununterbrochen rasend schnelle Töne in einem Dauer-Prestissimo produzieren, ohne dass erkennbar wird, wann und wie er Luft holt. Zirkularatmung heißt diese besondere Technik. Widmann schreibt das Werk im Jahr 2002, uraufgeführt wird es vier Jahre später in Essen mit Sergei Nakariakov. Er ist den waghalsigen Herausforderungen gewachsen, so dass die *Süddeutsche Zeitung* sogar spekuliert: »Vielleicht ist Sergei Nakariakov kein normaler Mensch!«

Widmann selbst zählt *ad absurdum* zu den »Werken, die sich der ›leichteren‹, knappen, humoristischen Tradition des ›Konzertstücks‹ verpflichtet fühlen: ein Soloinstrument prallt auf ein klein besetztes Orchester, auf engem Raum werden in heilerem Tonfall die Protagonisten in immer ausweglosere Situationen *ad absurdum* geführter Virtuosität gehetzt.« Den Solisten sieht Widmann in der Rolle eines Spielmachers, »der die Höchstgeschwindigkeit gleich zu Beginn spielerisch exponiert, selbst jedoch in der Bewegung seltsam starr um sich selbst kreist, letztlich in der eigenen Virtuosität gefangen bleibt, daran erstickt«. Der Titel *ad absurdum* meint ein »manisches Kreisen in einem selbstgebauten Käfig«.

Felix Mendelssohn Bartholdy: Sinfonie Nr. 5 d-Moll op.107

Feste Bindung? Nein danke. Als man Felix Mendelssohn Anfang 1830 eine Professur für Musik an der Berliner Universität anbietet, lehnt er, seiner ausgeprägten Abneigung gegen alles Reden über Musik folgend, ab und empfiehlt stattdessen einen Freund.

Mendelssohn genießt seine Freiheit. Gerade ist er von seiner Englandreise zurückgekehrt und bereits für Ende März hat er Italien im Blick. Die Reise verschiebt sich um zwei Monate.

Zu diesem Zeitpunkt ist seine Reformations-Sinfonie bereits weitgehend abgeschlossen. Anlässlich des 300. Jahrestages der »Augsburger Konfession« – die erste grundlegende Bekenntnisschrift wurde am 25. Juni 1530 dem kaiserlichen Reichstag in Augsburg übergeben – plant man in Berlin mehrere festliche Veranstaltungen. Dass diese Feiern nie stattfinden werden, kann niemand ahnen. Dennoch greift Mendelssohn die Gelegenheit auf, den Reformationsgedanken sinfonisch aufzuarbeiten.

Ursprünglich trug das Werk den Titel »Sinfonie zur Feyer der Kirchenreformation«. Der erhabene Charakter vermittelt sich schon zu Beginn, in einer langsamen Einleitung mit festlichen Trompetensignalen. Jubelnd hebt der schnelle Teil des ersten Satzes an, in dem Freud und Trübsal, Leiden und Leidenschaft auffallend miteinander kontrastieren; es folgt ein fröhliches *Allegro vivace*, Ausdruck eines ebenso schlichten wie kraftvollen Frohsinns. Auf einen verhaltenden Rezitativsatz (*Andante*) folgt das große Bekenntnis-Finale mit breit angelegten Variationen über Luthers Choral »*Ein feste Burg ist unser Gott*«. Das Ende verklammert Mendelssohn mit dem Beginn des Werkes, indem er nochmals das »Dresdner Amen« zitiert.

Johannes Brahms: Gesang aus Fingal op.17b

Manchmal traut man den eigenen Augen kaum. So auch bei einem Fund 2023 im Notenarchiv des Gürzenich-Orchesters. Unerwartet tauchen vorläufig gestochene und handschriftliche Stimmen und schließlich die vollständige Partitur zum *Gesang aus Fingal* von Johannes Brahms auf, geschrieben für gemischten Chor und Orchester. Eine Totenklage, die Brahms ursprünglich für einen Zyklus mit vier Liedern für Frauenchor mit Begleitung von zwei Hörnern und Harfe gedacht hat.

Zwischen diesem ersten Plan und der späteren Erweiterung liegen knapp zwanzig Jahre. Kapellmeister Ferdinand Hiller, der die Frauenchor-Version im Gürzenich aufgeführt hatte, liefert den entscheidenden Anstoß, das Werk zu vergrößern. Brahms schickt anschließend seinem Verleger Fritz Simrock eine Version für Chor- und Streicherstimmen. Zum Brahms'schen Grundgesetz zählt, dass er keines seiner größer besetzten Werke im Druck erscheinen lassen möchte, bevor er es im Konzertsaal live gehört hat. Schließlich, im März 1879, dirigiert Hiller in Köln zwei Sätze aus Brahms' *Ein deutsches Requiem* und die Neufassung des *Fingal*. Alle sind begeistert, nur Brahms nicht: »Weder im leeren noch im vollen Saale« habe das Stück so gewirkt, wie er es sich vorgestellt habe. Man habe »noch mancherlei« probiert, um »dem Übel abzuhelpen«. Brahms zieht daraufhin die Veröffentlichung zurück. Dann verschwand das Werk im Archiv des Gürzenich-Orchesters. Bis 2023.

Richard Strauss: Also sprach Zarathustra op.30

Ein »Buch für Alle und keinen«. Ein Buch mit Folgen. Zwischen 1883 und 1885 veröffentlicht der Philosoph Friedrich Nietzsche *Also sprach Zarathustra*, basierend auf dem Namen des iranisch-persischen Religionsstifters Zarathustra.

Zarathustra zieht sich in eine einsame Berghöhle zurück, wo er eine Lehre vom Übermenschen entwirft, der allem Nihilismus trotzen und diesen überwinden soll. Das höhere Menschtum ist müde und schwach geworden, Kultur und Moral sind dem Verfall überantwortet. Allein im Übermenschen mit seinem Willen zur Macht entsteht eine wirkliche (und von Zarathustra nur erahnte) lebensstarke Gestalt. Indem Zarathustra am Ende allen christlichen Wertvorstellungen widersteht, wird er selbst seinem Ideal vom Übermenschen gerecht.

Richard Strauss geht es von Anfang an nicht darum, Nietzsches Philosophie in Noten zu übersetzen, sondern er nimmt den

lyrisch-hymnischen Gehalt des Buches zum Ausgangspunkt seiner Musik: »Eine große Lust und Plage«, wie er später bekennen wird. Es handelt sich also nicht um eine intellektuelle, gradlinig geführte Auseinandersetzung mit Nietzsches Gedankenwelt. Vielmehr ist die Stoff-Wahl mit der in den 1890er Jahren grassierenden Nietzsche-Begeisterung zu erklären und mit der Tatsache, dass sowohl Strauss als auch Gustav Mahler in *Zarathustra* eine spezifisch musikalische Färbung erkennen.

Bei der Uraufführung im November 1896 in Frankfurt am Main sorgt Strauss für großes Aufsehen – er sammelt Lob und erntet beißende Kritiken. Während die Anhänger der Programmmusik den Bezug auf ein kontrovers diskutiertes und in konservativen Kreisen äußerst zurückhaltend aufgenommenes Buch als klugen, innovativen Höhepunkt der Instrumentalmusik hochjubeln, nörgeln die Verfechter der absoluten Musik über die maßlose, überzogene Zuspitzung programmatischer Tendenzen.

Christoph Vratz

Man möchte einfach wieder hin ... 40 Jahre Kölner Philharmonie

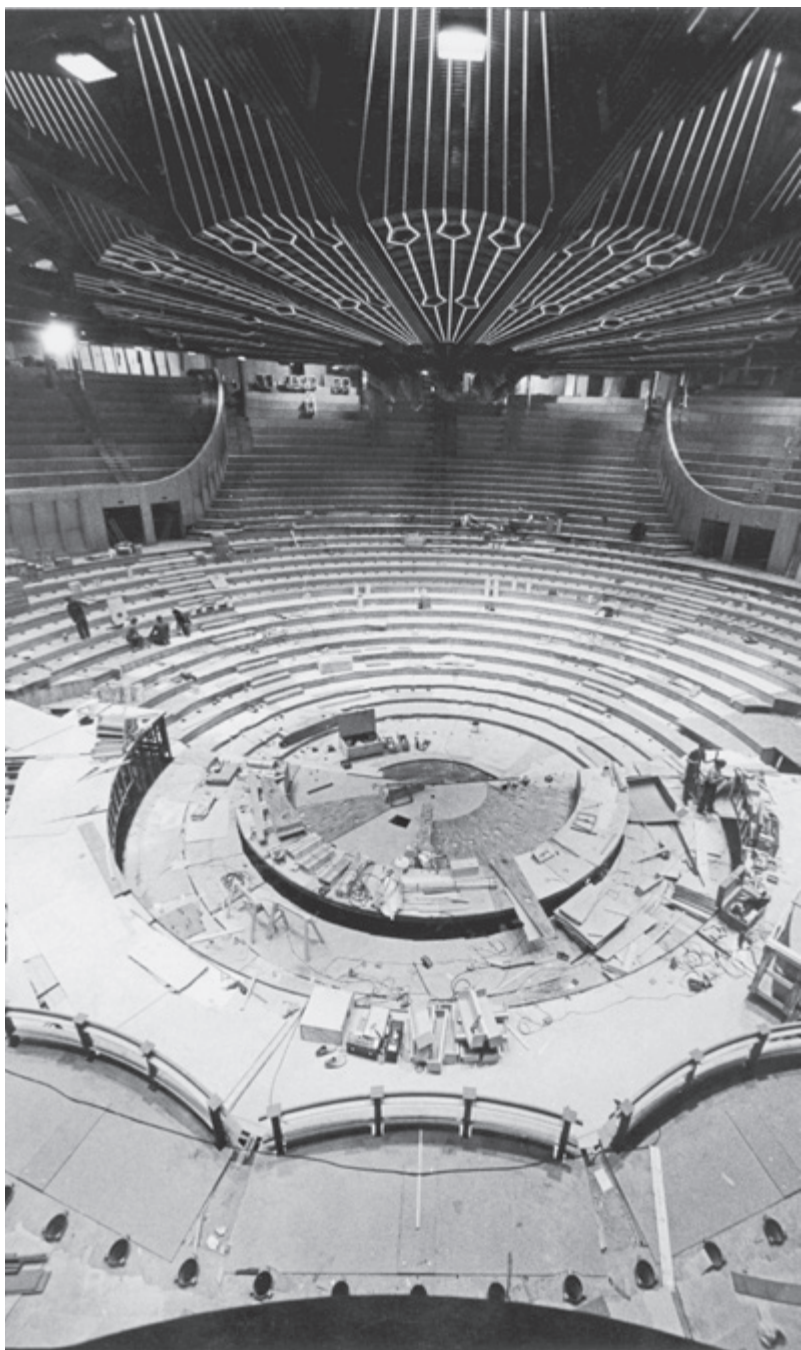
Auf die Frage, worin für sie das Besondere der Kölner Philharmonie besteht, haben in den letzten 40 Jahren zahllose Stars ihre Eindrücke verraten. Daniel Barenboim etwa, der hier unzählige Male als Dirigent und Pianist zu Gast war, schätzte von Beginn an all die verschiedensten Projekte und Initiativen, die »offenbar so nur in der Kölner Philharmonie möglich sind«. Für den amerikanischen Bariton Thomas Hampson sind es die »exzellente Akustik« und das »kenntnisreiche Publikum«, weshalb er immer wieder hierhin zurückkehren muss. Doch es gibt auch eine humoristische Perspektive auf die magnetische Anziehungskraft der Philharmonie. Sie stammt vom Kölner Kabarettisten Jürgen Becker. Und für ihn liegt es schlicht und einfach am Kölner Ur-Charakter, warum von jeher Besuchermassen das ganze Jahr hindurch in die Philharmonie strömen: »Hier können nämlich die Kölner tun, was sie am liebsten tun: Anderen bei der Arbeit zuschauen.«

Tatsächlich kann man hier nahezu jeden Abend Weltklasse Musiker und Spitzentalente dabei beobachten und zuhören, wie sie ihrer Berufung scheinbar mühelos nachgehen. Doch nicht nur die Kölner Musikfreunde haben daran ihre Freude. Seit der feierlichen Eröffnung am 14. September 1986 lockt die Philharmonie Musikfans aus Nah und Fern an. Von Bonn bis Wuppertal, von Aachen über Düsseldorf bis Münster kommt aus ganz NRW das Publikum. Aber etwa auch aus Hamburg, Frankfurt/Main sowie den Nachbarländern Belgien, Frankreich und den Niederlanden bricht man zu den Konzertabenden auf, die man oftmals nur hier erleben kann. So gehörten zu den vielen exklusiven Sternstunden der konzertante Mozart-Da-Ponte-Opern-Zyklus mit dem ungarischen Jahrhundertdirigenten Georg Solti und das zweitägige Gastspiel des legendären Pultheroen Carlos Kleiber. Welcher Ohrenzeuge erinnert sich nicht mit leuchtenden Augen an die Auftritte des Keith-Jarrett-Trios und von Frank »The Voice« Sinatra. Und als 1999 der berühmte jüdische Geiger Isaac Stern nach über einem halben Jahrhundert nach Deutschland zurückkehrte, um in der Philharmonie Meisterkurse zu geben, wurde

über diese auch kulturpolitische Sensation weltweit in allen großen Medien berichtet.

Viele der großen Solisten, Orchester und Dirigenten sind seit ihren Debüts zu Stammgästen geworden. Was sich auch in den zahlreichen Künstlerporträts widerspiegelt, zu denen die »Residences« und langjährigen Konzertserien von Pierre Boulez, Sergiu Celibidache und der Wiener Philharmoniker gehörten. Zu den entscheidenden Erfolgsrezepten der Philharmonie zählt von jeher aber auch, dass die künstlerisch Verantwortlichen das mitten in Köln verankerte Haus nie als klassischen Kultur- bzw. Musiktempel verstanden haben. Im Gegenteil. Ob es nun die große Sinfonik ist oder die Neue Musik, ob Kammermusik oder Kinderkonzerte, ob konzertante Oper oder Jazz, ob Kölsche Tön' oder Worldmusic – jeder der drei bisherigen, langjährigen Philharmonie-Intendanten prägte auf seine Weise das philharmonische Gesicht und damit auch den Ruf Kölns als vielsprachige Musikmetropole. Bis 1999 war es der Gründungsintendant Franz Xaver Ohnesorg. Es folgte Albin Hänseroth, der sechs Jahre die philharmonischen Geschicke leitete. 2005 kam schließlich Louwrens Langevoort, der bis 2025 erfolgreich seine Vision von der Philharmonie als demokratischer Saal umsetzte, »in dem sich jeder findet«. Fast 22 Millionen Musikfans haben in den vergangenen vier Jahrzehnten den Weg in die Philharmonie gefunden. Und für die über 400 Konzerte, die Jahr für Jahr in dem von Peter Busmann und Godfrid Haberer entworfenen Konzertsaal stattfinden, lassen sich rund 620.000 Besucher pro Konzertsaison begeistern.

Ein wichtiger Baustein im philharmonisch sich ständig erneuernden Konzertleben sind natürlich die vielen engen Partnerschaften nicht nur mit den lokalen Konzertveranstaltern und Orchestern. Dazu gehören die Kölner Kontrapunkt-Konzerte genauso wie die Westdeutsche Konzertdirektion. Und zu den festen Programmsäulen zählten von Beginn an die Konzerte mit dem Kölner Kammerorchester, dem Gürzenich-Orchester Köln, dem WDR Sinfonieorchester sowie all den Chören, die in es in dieser Breite und Klasse nur in der Dom-Stadt gibt. Federführend ist dabei die Betreibergesellschaft KölnMusik, an der zu 90 Prozent die Stadt Köln und zu 10 Prozent der Westdeutsche



Halbverkleidetes Podium der Kölner Philharmonie in der Bauphase.

Rundfunk (WDR) beteiligt sind. Und nicht zuletzt dank all der Sponsoren, die sich zum Kuratorium KölnMusik e.V. zusammengetan haben, können nicht nur ganz besondere Gastspiele und Konzertprojekte realisiert werden. Ihre Förderung ermöglicht es gleichermaßen, dass sich die Ticketpreise konsequent auf einem Niveau bewegen, die sich jeder leisten kann. Auch das macht einen demokratischen Konzertsaal aus.

Genau an diesen philharmonischen Spirit will nun Ewa Bogusz-Moore anknüpfen. Seit 2025 ist sie die neue Intendantin der Kölner Philharmonie. In dieser Funktion will sie den Konzertsaal in eine Art »Open House« verwandeln, in dem sich das Leben und damit die unterschiedlichsten musikalischen Interessen finden. Dafür schweben Ewa Bogusz-Moore engere Kooperationen etwa mit dem Museum Ludwig vor. Und auch für jenes Publikum, das mit der klassischen Musik vielleicht (noch) nicht so vertraut ist, will sie neue Konzertformate anbieten und traditionsreiche Reihen fortführen. Dazu gehört selbstverständlich »PhilharmonieVeedel«, mit dem die Philharmonie seit nunmehr 20 Jahren in die Stadt geht, um vor allem junge und jüngste Zuhörer für alle musikalischen Spielarten zu begeistern. »Ich denke, das 40-jährige Jubiläum der Kölner Philharmonie in der Saison 2026/2027 bietet eine großartige Chance, neue Farben und Varianten in das Programm zu integrieren«, so Ewa Bogusz-Moore. »Was sich auf keinen Fall ändern wird, ist die Qualität der Musik, die wir in der Philharmonie präsentieren, um welche Programme auch immer es sich handelt.« Zu den Premieren in der philharmonischen Jubiläumssaison gehört ebenfalls das Festival »In Motion«, das Konzerte mit Tanz in den Mittelpunkt stellt. Außerdem widmet man sich mit zahlreichen Konzerten dem Klangraum Kaukasus und damit einer musikalisch ungemein reichen Region.

Doch zunächst freut sich Ewa Bogusz-Moore wie ganz Köln auf den Startschuss der 41. Konzertsaison der Kölner Philharmonie. Und beim heutigen Galakonzert hat man nicht nur die einmalige Gelegenheit, die beiden großen Kölner Orchester, das Gürzenich-Orchester und das WDR Sinfonieorchester, in einem Konzert zu erleben. Mit dem Komponisten, Dirigenten und Klarinettenisten Jörg Widmann ist ein Allrounder-Musiker zu Gast, der in der Philharmonie für viele große Klangmomente gesorgt hat.

Bereits 2001 gehörte er zu den prominenten Gratulanten seines Mentors und Freundes Wolfgang Rihm, der mit einem großen Konzertreigen gefeiert wurde. Im Laufe der nächsten Jahre war Widmann dann auch als Kammermusiker etwa mit dem Hagen Quartett oder als »Artist in Residence« beim WDR Sinfonieorchester zu Gast. Mit der 1986 eröffneten Philharmonie pflegt der weltweit gefragte Musiker dementsprechend eine glückliche Beziehung. »Seit den 40 Jahren, die es die Kölner Philharmonie gibt, durfte ich 25 Jahre davon als Künstler aktiv mitgestalten. Was für ein toller Saal! Die Musik kommt hier ganz zu sich selbst. Dieser Musentempel ermöglicht dem Publikum und uns Musikern unvergessliche Musikmomente und bisweilen Sternstunden. Möge das Jubiläumskonzert eine solche werden!«

Guido Fischer







Sergei Nakariakov

Trompete

Sergei Nakariakov, geboren im russischen Gorki und heute israelischer Staatsbürger, begann im Alter von sechs Jahren mit dem Klavierunterricht, bevor er sich unter der Anleitung seines Vaters Mikhail Nakariakov der Trompete zuwandte. Schnell konnte er sich international als einer der gefragtesten Trompeter etablieren.

Ausgezeichnet durch eine seltene Kombination aus atemberaubender Virtuosität, einem geschmeidigen, samtigen Klang und tiefer Sensibilität, wurde er als »Paganini der Trompete« und »Caruso der Trompete« bezeichnet. Nakariakov hat dem Flügelhorn im Konzertsaal zu neuer Geltung verholfen. Er pflegt langjährige Verbindungen zu vielen der weltweit renommiertesten Orchester, Dirigent:innen und Musiker:innen.

Sein Repertoire umfasst nicht nur das gesamte Spektrum der Originalliteratur für Trompete, sondern erweitert sich stetig um neue Bereiche – darunter zahlreiche Transkriptionen sowie Auftragswerke von Jörg Widmann, Uri Brener, Peter Ruzicka, Enjott Schneider und Mikhail Pletnev.

Einladungen führten ihn bislang durch Europa, nach Südkorea, Japan, Taiwan und in die USA. Dabei trat er mit renommierten Orchestern und vielen der weltweit angesehensten Dirigenten auf, darunter Yuri Temirkanov, Jiří Bělohlávek, Saulius Sondeckis, Sir Neville Marriner, Stanisław Skrowaczewski, Mikhail Pletnev, Dmitri Sitkovetsky, Vladimir Spivakov, Valery Gergiev, Christoph Eschenbach, Jaap van Zweden, Kent Nagano, Vladimir Ashkenazy, Hugh Wolff und Ton Koopman.

Darüber hinaus arbeitet er als Kammermusiker regelmäßig mit Musiker:innen wie etwa Martha Argerich, Mischa Maisky, Emmanuel Pahud, Julian Rachlin und Dmitri Sitkovetsky zusammen. Zudem verbindet ihn eine langjährige musikalische

Partnerschaft mit der Pianistin Maria Meerovitch und seiner Schwester Vera Okhotnikova.

Sergei Nakariakovs Diskographie umfasst sowohl das berühmteste Originalrepertoire für Trompete als auch zahlreiche Bearbeitungen für Trompete und Flügelhorn.

In der Kölner Philharmonie war Sergei Nakariakov zuletzt im Dezember 2019 zu Gast.



WDR Sinfonieorchester

Klassische Musik aus fünf Jahrhunderten lebendig zu halten und gesellschaftlich zu verankern – das gehört zur Identität des WDR Sinfonieorchesters, eines der Spitzenorchester Deutschlands. Mit großer regionaler Präsenz, herausragender nationaler wie internationaler Reputation ist das Orchester in der Kölner Philharmonie zu Hause und regelmäßig in den großen Konzerthäusern Nordrhein-Westfalens und den Musikmetropolen Deutschlands zu erleben. Das Orchester gibt Gastspiele bei Festivals wie den BBC Proms, dem George Enescu Festival, dem Schleswig-Holstein Musik Festival und zuletzt beim Musikfest Berlin. Regelmäßig geht das WDR Sinfonieorchester auf Tournee durch Asien und Europa. Ab der Saison 2026/27 steht das Ensemble unter der Leitung von Marie Jacquot, die sich in eine lange Tradition bedeutender Chefdirigenten einreicht, darunter Christoph von Dohnányi, Semyon Bychkov, Jukka-Pekka Saraste und Cristian Măcelaru.

Seit seiner Gründung 1947 zeichnet sich das WDR Sinfonieorchester durch seinen innovativen Geist aus: Neben der Pflege

des sinfonischen Repertoires engagiert es sich intensiv für Neue Musik und hat mit bedeutenden Uraufführungen Musikgeschichte geschrieben. Bis heute zählt das WDR Sinfonieorchester zu den wichtigsten Auftraggebern zeitgenössischer Kompositionen.

Viel beachtete und preisgekrönte CD-Produktionen bestätigen seinen künstlerischen Rang. Aktuell widmet sich das WDR Sinfonieorchester weitgehend unbekannten Werken von Komponistinnen: Nach der Einspielung des gesamten Orchesterwerks der polnischen Künstlerin Grażyna Bacewicz sind in letzter Zeit Kompositionen von Mel Bonis und Elsa Barraine auf CD erschienen. Zu den preisgekrönten Einspielungen zählen unlängst Béla Bartóks Tanzsuite und *Der holzgeschnitzte Prinz* sowie Orchesterwerke von Sergej Rachmaninow (Leitung: Cristian Măcelaru).

Ein großes Anliegen des Orchesters ist es, auch junge Menschen für Klassik zu begeistern – mit Auftritten im Klassenzimmer und bei interaktiven Kinder- und Familienkonzerten. In der Spielzeit 2026/27 gastiert das erfolgreiche »Konzert mit der Maus« mit Gastspielen in Berlin und bei den Ludwigsburger Schlossfestspielen erstmals auch außerhalb von Nordrhein-Westfalen. Für das erwachsene Publikum entwickelt das WDR Sinfonieorchester ebenfalls ungewöhnliche Formate wie die »Happy Hour«-Konzerte und schafft neue Zugänge zu klassischer Musik.

Nicht nur im TV und Radio sind die Konzerte zu erleben, sondern auch digital über Livestreams, on demand in der ARD Mediathek und auf dem gemeinsamen YouTube-Channel »ARD Klassik«. So erreicht das Orchester online jährlich über 30 Millionen Abrufe.

Als eines der beiden Hausorchester ist das WDR Sinfonieorchester regelmäßig in der Kölner Philharmonie zu hören. Zuletzt spielte es hier im Juni dieses Jahres.

Die Besetzung des WDR Sinfonieorchesters

Violine I

José Maria Blumenschein

1. Konzertmeister

Sara Etelävuori *2. Konzertmeisterin*

Cristian-Paul Suvaiala *Vorspieler*

Faik Aliyev

Elizaveta Goldenberg

Linda Guo

Caroline Kunfalvi

Anna de Maistre

Pierre Marquet

Christine Ojstersek

Ioana Ratiu

Shin Sihan

Nanaho Torosu

Gloria-Gina Wagner *Akademie*

Violine II

Barennie Moon *Stimmführerin*

Jikmu Lee *stv. Stimmführer*

Carola Nasdala *stv. Stimmführerin*

Maria Aya Ashley

Pierre-Alain Chamot

Maxime Gulikers

Robin Lynn Hirzel

Hwasu Kim

Ute Klemm

Johanne Stadelmann

Filippo Zucchiatti

Frederik von Wrochem *Akademie*

Viola

Tomasz Neugebauer *Solo*

Katja Püschel *stv. Solo*

Katharina Arnold

Gaëlle Bayet

Felicitas Frücht

Jinho Han

Mircea Mocanita

Klaus Nieschlag

Christoph Zander

Eleonore Cawdrey *Akademie*

Violoncello

Oren Shevlin *Solo*

Simon Deffner *stv. Solo*

Martin Leo Schmidt *stv. Solo*

Sebastian Engelhardt

Gudula Finkentey-Chamot

Theresa Hallman

Leonhard Straumer

Jairo Rodriguez Visuerte *Akademie*

Kontrabass

Stanislau Anishchanka *Solo*

Axel Ruge *stv. Solo*

Michael Geismann

Samyeul Go

Jörg Schade

Julian Schlootz

Flöte

Alberto Acuna *Solo*

Alejandra Cortijo Busta

Oboe

Manuel Bilz *Solo*

Svetlin Doytchinov *stv. Solo*

Klarinette

Lyuta Kobayashi *Solo*

Matthias Badczong *Bassklarinette*

Sebastian Borsch

Kontrabassklarinette

Fagott

Mathis Stier *Solo*

Ulrike Jakobs *stv. Solo*

Celine Camarassa Castello

Kontrafagott

Horn

Iago Bernat Sanchis *Solo*

Canberk Yüksel

Trompete

Peter Mönkediek *Solo*

Peter Roth *stv. Solo*

Posaune

Ferdinand Heuberger *Solo*

Stefan Schmitz

Gerald Klaunzer *Bassposaune*

Pauke, Schlagzeug

Peter Stracke *Solo*

Johannes Steinbauer *1. Schlagzeuger*

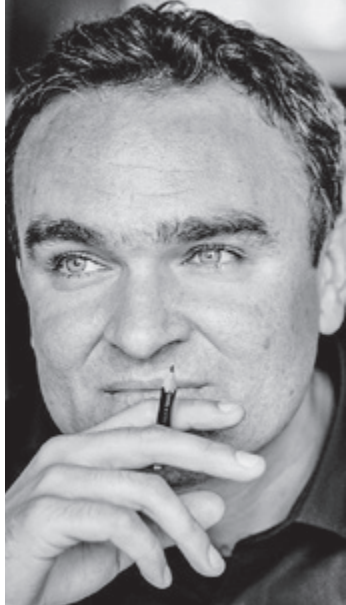
Drehorgel

Pierre Charial *Solo*

Jörg Widmann

Dirigent

Jörg Widmann zählt zu den profiliertesten und vielseitigsten Künstlerpersönlichkeiten der Gegenwart. Seit 2026 leitet er als Artistic Director die Lucerne Festival Academy, die Pierre Boulez 2004 ins Leben rief und die seither als fundamentale Säule für zeitgenössische Musik das Festival prägt. Zugleich ist er 2026 und 2027 Associated Artist des SWR Experimentalstudios, während er seine Engagements als Erster Gastdirigent der NDR Radiophilharmonie und als Associated Conductor des Münchener Kammerorchesters fortführt. Eine Neuerung markiert die Spielzeit 2026/27 an der Semperoper: Erstmals vereint die Staatskapelle Dresden mit Widmann die Positionen des Capell-Compositeurs und des Capell-Virtuosen in einer Person. Parallel dazu ist Widmann Artist in Residence beim Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin.



Nach wichtigen Dirigaten der jüngsten Vergangenheit (Cleveland Orchestra, Oslo Philharmonic Orchestra, Finnish Radio Symphony Orchestra, Orchestre Philharmonique de Radio France u.a.) tritt Widmann auch 2026/27 als Klarinettist, Dirigent und Komponist international in Erscheinung. Im März 2027 stehen seine Debüts am Pult des Royal Concertgebouw Orchestra sowie des Lucerne Festival Orchestra bevor. Erneute Einladungen führen ihn zudem zum Oslo Philharmonic Orchestra, zum Royal Stockholm Philharmonic Orchestra und zum National Symphony Orchestra Taiwan.

Als Kammermusiker konzertiert Widmann regelmäßig mit langjährigen Partner:innen wie Carolin Widmann, Isabelle Faust, Sir András Schiff, Antoine Tamestit, Dénes Várjon und Clemens Hagen – mit Auftritten u.a. in der Semperoper Dresden, im Pierre Boulez Saal Berlin sowie beim Lucerne Festival Forward.

Bedeutende Komponisten widmeten ihm Solokonzerte: Bei den Donaueschinger Musiktagen 2015 hob Widmann das Klarinettenkonzert *über* von Mark Andre aus der Taufe. Zu den weiteren Meilensteinen zählen Wolfgang Rihms *Musik für Klarinette und Orchester* (1999) sowie Aribert Reimanns *Cantus* (2006). Jüngster Höhepunkt war die Uraufführung des ihm gewidmeten Klarinettenkonzerts *Zones of Blue* von Olga Neuwirth im Februar 2026 mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Sir Simon Rattle, gefolgt von internationalen Erstaufführungen u. a. mit dem Orquestra Simfònica de Barcelona und dem Cleveland Orchestra.

Dirigenten wie Daniel Barenboim, Daniel Harding, Kent Nagano, Franz Welser-Möst, Christian Thielemann, Iván Fischer, Andris Nelsons und Sir Simon Rattle setzen sich kontinuierlich für seine Musik ein. Führende Klangkörper wie die Wiener und die Berliner Philharmoniker, das New York Philharmonic, das Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, das Cleveland Orchestra, das Orchestre de Paris und das London Symphony Orchestra haben seine Werke uraufgeführt und fest in ihr Repertoire aufgenommen.

In der Spielzeit 2023/24 war Widmann Composer in Residence der Berliner Philharmoniker – den Abschluss bildete die Uraufführung seines Hornkonzerts mit Solist Stefan Dohr unter Leitung von Sir Simon Rattle. Im Februar 2025 feierte die *Cantata in tempore belli* unter Kent Nagano mit dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg in der Elbphilharmonie Weltpremiere; im Juni 2026 folgte die Uraufführung der *Jupiter-Etüde* beim Mozartfest Würzburg.

Ausgebildet von Gerd Starke in München und Charles Neidich an der Juilliard School in New York, unterrichtete Widmann als Professor für Klarinette und Komposition an der Hochschule für Musik Freiburg. Seit 2017 hat er einen Lehrstuhl für Komposition an der Barenboim-Said Akademie Berlin inne. Er ist Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, der Freien Akademie der Künste Hamburg sowie der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz. Im Juni 2024 wurde er zum Mitglied der Königlich Schwedischen Musikakademie ernannt; darüber

hinaus ist er Ehrendoktor der University of Limerick und Präsident der Internationalen Max-Reger-Gesellschaft. Im November 2026 wird ihm der Internationale Mendelssohn-Preis zu Leipzig verliehen.

Komposition studierte Widmann bei Kay Westermann, Wilfried Hiller, Hans Werner Henze und Wolfgang Rihm. Sein Schaffen wurde vielfach gewürdigt – unlängst u.a. mit dem Bach-Preis der Freien und Hansestadt Hamburg sowie dem Musikpreis der Landeshauptstadt München.

Jörg Widmann war bei uns zuletzt im Mai dieses Jahres zu Gast.

Projektchor des Netzwerks Kölner Chöre

Eigens für die heutige Wiederaufführung des *Gesang aus Fingal* hat das Netzwerk Kölner Chöre einen rund 90-köpfigen Projektchor gebildet, der sich aus Mitgliedern fast aller großen Konzertchöre Kölns zusammensetzt, die regelmäßig in der Kölner Philharmonie zu erleben sind. So wie bereits beim Eröffnungskonzert der Kölner Philharmonie heute vor 40 Jahren ist damit die vielfältige Kölner Chorszene auch am großen Jubiläumskonzert beteiligt.

Organisiert sind die Kölner Konzertchöre in einem bundesweit einmaligen Verbund: dem »Netzwerk Kölner Chöre«, das Verbindungen schafft zwischen den zwölf großen Kölner Konzertchören, zwischen der Chorszene und den lokalen Veranstaltern, zwischen den Interessen der Chöre und denen der Stadt Köln.

Synergie statt Konkurrenz: Mit diesem Anliegen wurde das Netzwerk Kölner Chöre vor über 30 Jahren gegründet. Die Gründungsmitglieder wollten erreichen, dass das Angebot an spannenden Chorkonzerten in Köln so vielseitig wie möglich bleibt und seltener zu Hörendes seinen Platz hat neben populäreren Werken.

Inzwischen ist das Netzwerk zu einer überregional anerkannten Institution geworden. In keiner anderen Stadt in Deutschland arbeitet und präsentiert sich die Konzertchorszene auf diese Weise. Zwei Konzertreihen entstehen in enger Zusammenarbeit, gemeinsame Marketing-Aktivitäten weisen nicht nur auf Einzelkonzerte, sondern immer auch auf die Gesamtheit dieser großen Chorszene hin. Der Vorstand des hinter dem Netzwerk stehenden eingetragenen Vereins wird nicht müde, die Interessen seiner Mitglieder in alle Gremien hinein zu tragen, und gibt dem Netzwerk eine starke Stimme gegenüber musikalischen und politischen Partnern.

Die Besetzung des Projektchors des Netzwerks Kölner Chöre

Der Projektchor setzt sich aus Mitgliedern der folgenden Konzertchöre zusammen:
Bach-Verein Köln, Chorus Musicus / Mülheimer Kantorei, Gürzenich-Chor Köln, Kartäuserkantorei Köln, Kölner Kurrende, Konzertchor Köln, Oratorienchor Köln, Philharmonischer Chor Köln, Rheinischer Kammerchor Köln, Rodenkirchener KammerChor.

Sopran

Michaela Brunssen, Britta Cepl, Anne Cloidt, Martina Degen-Klüger, Natalia Engel, Katrin Engels, Renate Flügel, Anja Fredebeul-Krein, Claudia Füg, Heike Graffmann, Verena Haas, Anne Heinrich, Jutta Hendricks, Angelika Kärcher, Christine Khauer, Regina Klein, Anemone Knies, Heike Martin, Luisa Meyer, Sabine Müller, Katrin Noll, Heike Oertel, Ute Onnebrink, Inga Rapp, Maren Rennoch, Gudrun Schuster, Monika Wallbrück, Rafaela Weinz

Alt

Eva-Maria Antz, Dani Berding, Mirjam Böwing, Claire Fee Dichter, Elisabeth Förster, Elsa Gatz, Birgit Heinemann, Stefanie Heuser, Barbara Klitzing, Petra Kramer-Buhlmann, Estella Kühmstedt, Silvia Niediek, Barbara Orth, Angelika Paulun, Maria Piotrowski, Eva Sauerland, Henrike Schieferdecker, Maria-Luise Schmitz, Viola Springer, Andrea Staratschek-Jox, Ina Suttor, Barbara Tucholski, Katharina van Nüß, Lisa Vogelsang, Iris Warkus

Tenor

Konrad Buers, Peter Eisele, Frank Fabian, Andreas Geißler, Karl Graffmann, Klaus Griebitzsch, Richard Martin, Hanno Meyer-Barner, Daniel Münch, Torsten Oestreich-Priebe, Noah Rosenberg, Carsten Schraml, Wiltrud Vorländer, Mitch Walter, Christian Weiner

Bass

Ulrich Bauer, Gregor Bellinghausen, Ingo Bleidt, Jürgen Dahmen, Michael Giese, Michael Graubner, Helmuth Griebler, Klaus Hannak, Pascal Hasselblatt, Winfried Heinen, Christian Jeub, Martin Kahl, Michael Kärcher, Henning Kartzinski, Florian Krone, Francis Morelli, Rüdiger Paulun, Reinhard Schöfer, Markus Schwering, Bernd Weber, Rolf Winkelmann



Paul Krämer

Einstudierung

Paul Krämer studierte Dirigieren an der Hochschule für Musik und Tanz Köln zunächst bei Marcus Creed und später bei Peter Dijkstra. Sein Dirigierstudium schloss der Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes 2018 mit Bestnote ab. Weitere Impulse erhielt er auf internationalen Meisterkursen sowie durch Einstudierungen u.a. für Karina Canellakis, Simon Rattle, Ingo

Metzmacher, Pablo Heras-Casado und Markus Stenz.

Als Gastdirigent arbeitet Paul Krämer regelmäßig mit dem WDR Rundfunkchor, dem Netherlands Radio Choir und dem SWR Vokalensemble zusammen. Er dirigierte das Gürzenich-Orchester Köln, das Kölner Kammerorchester, die Bochumer Symphoniker, das Sinfonieorchester Wuppertal sowie Concerto con Anima und das Cölner Barockorchester.

Seine Tätigkeit führt ihn in die großen Konzerthäuser Europas, wie die Kölner Philharmonie, die Elbphilharmonie Hamburg, die Isarphilharmonie München, die Liederhalle Stuttgart, das Concertgebouw Amsterdam, das Sheldonian Theatre Oxford oder das Brüsseler Bozar.

Seit Mitte 2013 ist Paul Krämer Dirigent der Kartäuserkantorei Köln. Unter seiner Leitung konzertiert der Chor regelmäßig in der Kölner Philharmonie. Paul Krämer trat 2016 die Stelle des Chordirektors beim Philharmonischen Chor der Stadt Bonn an. Neben regelmäßigen Einstudierungen für das Beethoven Orchester Bonn ist Paul Krämer mit dem Philharmonischen Chor im In- und Ausland gern gesehener Gast. Im Rahmen der Chorakademie des WDR Rundfunkchores ist Paul Krämer seit 2018 außerdem als Dozent für Ensemblesgesang tätig.

Bei uns war Paul Krämer zuletzt im Juli als Dirigent zu erleben.



Gürzenich-Orchester Köln

Das Gürzenich-Orchester, fest verwurzelt in Köln, aber offen für die Welt, steht für wegweisende Interpretationen und vielfältige Angebote über den Konzertsaal hinaus. Als eines der führenden Orchester Deutschlands im Konzert- und Opernbereich verfügt es wie kaum ein anderes über eine Tradition, die Musikgeschichte schrieb. Gegründet 1827 durch die Concert-Gesellschaft Köln, lässt sich seine Vorgeschichte bis zur mittelalterlichen Musikpflege in Köln zurückverfolgen. Seit 1888 ist es das Orchester der Stadt Köln und begeistert heute in etwa 50 Konzerten pro Saison in der Kölner Philharmonie mehr als 100.000 Besucher:innen. Als Orchester der Oper Köln tritt es in jeder Spielzeit bei etwa 160 Vorstellungen auf. Generalmusikdirektor der Stadt Köln und Gürzenich-Kapellmeister ist Andrés Orozco-Estrada. Ehrendirigenten des Orchesters sind Günter Wand (1946–1974) und Dmitrij Kitajenko. Sakari Oramo leitet als Artistic Partner des Orchesters zwei Konzertprojekte pro Spielzeit.

Herausragende Werke des romantischen Repertoires von Johannes Brahms, Richard Strauss und Gustav Mahler wurden mit dem Gürzenich-Orchester uraufgeführt. Dieses Erbe ist bis heute präsent – Uraufführungen und Erstaufführungen gehören

daher fest zum Programm. Etwa 150 Musiker:innen der internationalen Spitzenklasse machen das Orchester mit Herzblut zu dem, was es ist: ein Orchester auf höchstem Niveau und mit unbegrenzten Ausdrucksmöglichkeiten.

Voller Freude und ohne Berührungsängste verlässt es aber auch den klassischen Konzertsaal, um mitten in der Gesellschaft Menschen schöpferisch zu inspirieren. Mit Auftritten in Einrichtungen für Senior:innen, in Kindergärten, Bürgerzentren oder mit Workshops und Schulkonzerten begeistert es unterschiedlichste Zielgruppen für Musik. Langjährige Initiativen wie das Kölner Bürgerorchester und der Kölner Bürgerchor laden zum gemeinsamen Musizieren in die Kölner Philharmonie ein. Auch im digitalen Raum ist das Orchester präsent: Social-Media-Kanäle und die Mediathek ermöglichen neben Konzert-Livestreams viele spannende Einblicke in die Welt des Gürzenich-Orchesters.

Vielfach preisgekrönte CDs machen das Orchester in seiner Einzigartigkeit als Kulturbotschafter der Stadt Köln für die Welt erlebbar. Zahlreiche Kooperationen wie die Kulturpartnerschaft mit den Roten Funken und der Rheinischen Musikschule oder das traditionelle Benefizkonzert »wir helfen« zugunsten benachteiligter Kinder und Jugendlichen im Raum Köln vernetzen das Gürzenich-Orchester innerhalb der Stadt. Darüber hinaus ist es in den großen Konzertsälen weltweit zu Gast, wie beispielsweise im KKL Luzern, der Elbphilharmonie, der Philharmonie Berlin, der Philharmonie de Paris, dem Concertgebouw Amsterdam oder der Suntory Hall Tokyo. Seit der Saison 2023/24 ist das Gürzenich-Orchester neben dem London Philharmonic Orchestra und Rotterdams Philharmonisch Orkest eines der drei Residenzorchester des Concertgebouw Brugge. Die exklusive Partnerschaft mit der Kronberg Academy seit der Saison 2025–26 ermöglicht Nachwuchsförderung auf höchstem Niveau.

Das Gürzenich-Orchester Köln ist als Hausorchester regelmäßig in der Kölner Philharmonie zu hören. Zuletzt spielte es erst gestern hier.

Die Besetzung des Gürzenich-Orchesters Köln

Violine I

Marina Grauman **
Anna Heygster
Alvaro Palmen
Colin Harrison
Petra Hiemeyer
Toshiko Tamayo
Daniel Dangendorf
Amelie Gehweiler
Evgenia Sverdlova
Esther Hermann
Sanghee Ji
Laura-Delia Knecht
Marika Ikeya
Héloïse Lecoustey *
Andreea Florescu **
Emilia Sharpe **

Violine II

Sergey Khvorostukhin
Marie Šparovec
Miyeon Lee
Hyukjun Sohn
Sigrid Hegers-Schwamm
Nathalie Streichardt
William Grigg
Anna van der Merwe
Marina Hermida Rodríguez
Ayane Okabe
Elisabeth Gebhardt
Ernst Jan Vos
Huiseon Lee
Luís López

Viola

Nathan Braude
MinGwan Kim
Martina Horejsi-Kiefer
Vincent Royer
Antje Kaufmann
Eva-Maria Wilms
Rudi Winkler
Sarah Aeschbach
Felix Weischedel
Anna Furmanowicz
Franziska Hügel
Colin Jahns *

Violoncello

Marius Urba **
Tatu Kauppinen
Franziska Leube
Daniel Raabe
Sylvia Borg-Bujanowski
Katharina Apel-Hülshoff
Julian Bachmann
Maialen Eguiazabal Arruabarrena
Michael Bosch
Jonathan Drißner

Kontrabass

Johannes Seidl
Ertuğ Torun
Chaemun Im
Greta Bruns
Jason Witjas-Evans
Pavel Hudec
Jon Mikel Martínez Valgañón
Daniel López Giménez

Flöte

Alja Velkaverh-Roskams
Paolo Ferraris
Priska Rauh
Jaume Sans Juanico

Oboe

Roger Cramers **
Sébastien Poyault
Ikuko Homma
Giorgi Magradze

Klarinette

Blaž Šparovec
Andreas Oberaigner
Bálint Gyimesi
Tino Plener

Fagott

Eberhard Marschall **
Jörg Steinbrecher
Victor König
Guilia Cadei *

Horn

Karsten Hoffmann
Willy Bessems
Andreas Jakobs
David Neuhoff
Jörn Köster
Melinda Gál *

Trompete

Bruno Feldkircher
Pierre Evano
Gábor Jànosi
Benedikt Neumann

Posaune

Ferdinand Heuberger
Leonardo Fernandes
Jan Böhme

Tuba

Karl-Heinz Glöckner
Frederik Bauersfeld

Pauke

Aaron Buß

Schlagzeug

Christoph Baumgartner
Christoph Lindner
Hyerim Jang *

Harfe

Saskia Kwast
Antonia Schreiber

Orgel

Michael Bottenhorn **

* Mitglieder der Gürzenich-
Orchesterakademie

** Gäste des Gürzenich-Orchesters
Köln

Andrés Orozco-Estrada

Dirigent

Andrés Orozco-Estrada, Generalmusikdirektor der Stadt Köln und Gürzenich-Kapellmeister, zeichnet sich als Musiker durch Energie, Eleganz und Esprit aus. Tiefes Musikverständnis und präzise Technik, gepaart mit einer überbordenden Freude an der Musik und dem gemeinsamen Musizieren, machen seine Konzerte zu einem Erlebnis für jedes Publikum.



In Medellín (Kolumbien) geboren, begann Andrés Orozco-Estrada seine musikalische Ausbildung auf der Violine. Er erhielt mit 15 Jahren ersten Dirigierunterricht und ging 1997 zum Studium zu Uroš Lajovic an die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, wo er seit 2022 selbst eine Professur für Orchesterdirigieren innehat.

Andrés Orozco-Estrada war u.a. Music Director des Houston Symphony Orchestra (2014–2022), Chefdirigent des hr-Sinfonieorchesters (2014–2021), Chefdirigent des Orchestra Sinfonica Nazionale della Rai (2023–2026) und übernimmt mit Beginn der Saison 2026/27 das Amt des Chefdirigenten des Swedish Radio Symphony Orchestra. Regelmäßig gastiert er u.a. beim Gewandhausorchester Leipzig, den Münchner Philharmonikern, der Staatskapelle Dresden, dem Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Boston Symphony Orchestra und dem San Francisco Symphony Orchestra. Auch an der Berliner und der Wiener Staatsoper sowie bei den Salzburger Festspielen oder dem Lucerne Festival ist er häufig zu Gast.

Andrés Orozco-Estrada engagiert sich sehr für die Nachwuchsförderung. Er geht mit seinen beiden Jugendorchestern, der Filármonica Joven de Colombia sowie dem Orquesta Sinfónica Freixenet de la Escuela Superior de Música Reina Sofía, regelmäßig auf Tour und leitet diverse Projekte in Kolumbien und

Spanien. Ein besonderer Höhepunkt der Saison 2026/27 ist eine große Europa-Tournee mit der Filármonica Joven de Cólombia. Auch in Köln ist Nachwuchsförderung für Andrés Orozco-Estrada ein wichtiger Bestandteil seiner Arbeit. So hat er in seiner ersten Spielzeit in Köln eine mehrjährige Kooperation mit der Kronberg Academy initiiert.

Mit dem Gürzenich-Orchester setzt Andrés Orozco-Estrada einen musikalischen Schwerpunkt auf die große Tradition des Orchesters im deutschen romantischen Repertoire. Besonders am Herzen liegt ihm, das Orchester noch mehr mit Köln zu verknüpfen und alle Kölner: innen für Musik zu begeistern.

Andrés Orozco-Estrada dirigierte bei uns zuletzt Anfang Juli das Gürzenich-Orchester Köln.

September

Di
15.09.2026
20:00

Alice Sara Ott Klavier

John Field

Nocturne C-Dur
Nocturne Es-Dur
Nocturne c-Moll
Nocturne A-Dur
Nocturne E-Dur
Nocturne G-Dur
Nocturne e-Moll
für Klavier

Ludwig van Beethoven

Sonate für Klavier Nr. 19 g-Moll op. 49,1
Sonate für Klavier Nr. 30 E-Dur op. 109
Sonate für Klavier Nr. 14 cis-Moll op. 27,2

Alice Sara Ott öffnet ein apartes, aber weitgehend vergessenes Kapitel der Klaviermusik für die Öffentlichkeit: »Sie berühren mich zutiefst mit ihrer Schönheit und Anmut«, sagt Ott über die »Nocturnes« von John Field.

Es war die perfekte Musik für die damalige Zeit: intim, entrückt, kurz, modern. Nur damals? Passt sie nicht wunderbar in unser Heute? Der Ire John Field eroberte im frühen 19. Jahrhundert mit einer neuen Gattung ganz Europa: Mit seinen »Nocturnes« inspirierte er nicht nur den ruhmreicheren Frédéric Chopin. Die Pianistin Alice Sara Ott hat diese Klang-Juwelen glücklicherweise für sich entdeckt und präsentiert die »Nachtstücke« in diesem Konzert, gepaart mit drei Sonaten von Ludwig van Beethoven.

Abo Piano

Fr
18.09.2026
20:00

Aufbruch – Marie Jacquot & Yulianna Avdeeva

Yulianna Avdeeva Klavier

WDR Sinfonieorchester

Marie Jacquot Dirigentin

Richard Wagner

aus: Lohengrin WWV 75
Romantische Oper in drei Akten
Libretto vom Komponisten

Frédéric Chopin

Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 2 f-Moll op. 21

Augusta Holmès

Andromède
Sinfonische Dichtung

Alexander Skrjabin

Poème de l'extase op. 54
für großes Orchester

Mit einem Abend voller Klangmagie und visionärer Kraft feiert die Dirigentin Marie Jacquot ihr Antrittskonzert beim WDR Sinfonieorchester. Vom sphärischen Vorspiel zu Wagners Oper »Lohengrin« spannt sich der Bogen über Chopins F-Moll-Klavierkonzert bis zu bildgewaltigen Tondichtungen der Spätromantik: »Andromède« von der irisch-französischen Komponistin Augusta Holmès und »Le Poème de l'extase« vom Russen Alexander Skrjabin. Diese Dramaturgie entfaltet ihren Sog – mit der außergewöhnlichen Pianistin Yulianna Avdeeva, einst Gewinnerin des renommierten Warschauer Chopin-Wettbewerbs.

Das Konzert im Radio:

Live, WDR 3, 20:03

Das Konzert im Livestream
auf youtube.com/@ARDKlassik

Das Konzert im Fernsehen:

20. September 2026, 06:55

Westdeutscher Rundfunk

Sa
19.09.2026
20:00

Jazzrausch Bigband

»Euphoria«

Achtung, anschnallen, es fetzt! Wenn Jazzrausch loslegt, wird man überwältigt von der ungeheuren Sogkraft, die der voluminöse Sound dieser Big Band entwickelt. Klanggewalt, Techno-Grooves und eine atemberaubende Bühnenpräsenz sind die Trümpfe der ungewöhnlichen Großformation aus München.

Auf den ersten Blick scheint die Verbindung eher fragwürdig: Was hat denn der hehre Jazz mit Techno zu tun? Bei Jazzrausch macht es durchaus Sinn, gelingt es den 15 jungen Damen und Herren aus München doch, den unerbittlichen Beat des Techno mit vertrackten Bläusersätzen zu einer bezwingenden Melange zusammenzuführen. Big Band Jazz in völlig neuem Gewand – fernab von elitärer Jazzattitüde, im satten Groove der Großstadt. Schon allein das Motto des Konzerts, »Euphoria« spricht Bände.

So
20.09.2026
16:00

Rising Stars: Amelio Trio

Amelio Trio

Johanna Schubert Violine

Merle Geissler Violoncello

Philipp Kirchner Klavier

Charles Ives

II. Presto (TSIAJ: or Medley on the Fence or on the Campus!)

aus: Trio für Violine, Violoncello und Klavier

Ludwig van Beethoven

Trio für Klavier, Violine und Violoncello in einem Satz B-Dur WoO 39

Birke Bertelsmeier

vertrautes angezogenensein
für Violine, Violoncello und Klavier

Joseph Haydn

Trio für Violine, Violoncello und Klavier
F-Dur Hob. XV:6

Helena Winkelman

... ISOLE ...

für Klaviertrio

Uraufführung

*Kompositionsauftrag von Kölner
Philharmonie (KölnMusik), Elbphil-
harmonie Hamburg, Barbican Centre,
Philharmonie Luxembourg und European
Concert Hall Organisation (ECHO)*

Robert Schumann

Trio für Violine, Violoncello und Klavier
Nr. 3 g-Moll op. 110

Dynamisch, ausdrucksstark, neugierig: Schon als Teenager haben die drei Musiker:innen als Trio zusammengefunden, jetzt begeistern sie als Rising Stars das Publikum in den größten europäischen Konzertsälen.

Mit frischem Blick und der Lust auf neue Programmkonzepte fühlt sich das Amelio Trio ebenso im traditionellen Repertoire zu Hause wie in der neuen Musik: mal klassisch mit Haydn und Beethoven, mal romantisch mit Schumann oder am Puls der Zeit mit neuen Werken von Helena Winkelman oder Birke Bertelsmeier. Die »Süddeutsche Zeitung« lobte die »elektroisierende Interpretation« im Konzert. Es verspricht ein spannender Kammermusik-Nachmittag zu werden.

»Rising Stars« ist ein Projekt der European Concert Hall Organisation (ECHO). Das Amelio Trio wurde nominiert von Kölner Philharmonie (KölnMusik), Elbphilharmonie Hamburg, Barbican Centre und Philharmonie Luxembourg

Abo ECHO Rising Stars

Mo
21.09.2026
20:00

Amanda Becker Sopran
Peter Tantsits Tenor

Ensemble Modern
Ingo Metzmacher Dirigent
Norbert Ommer Klangregie

Hans Werner Henze
Voices – Stimmen
Eine Sammlung von Liedern für zwei Singstimmen (Mezzosopran und Tenor) und Instrumentalgruppen

2026 wäre Hans Werner Henze 100 Jahre alt geworden. Und natürlich feiert auch die Kölner Philharmonie diesen einflussreichen Komponisten. So hoben hier 1993 Ingo Metzmacher und das Ensemble Modern Hennes epochales »Requiem« aus der Taufe. Nun erinnern das Ensemble und der Dirigent der Uraufführung mit dem Liederzyklus »Voices« an den 2012 verstorbenen Jubilar.

Mit »Voices« für zwei Singstimmen und Instrumentalgruppen gab der stets politisch denkende Komponist 1973 den Ausgestoßenen dieser Welt eine Stimme. Dafür vertonte Henze auch mit Elementen des Jazz und des Musiktheaters Gedichte u.a. von Heinrich Heine, Bertolt Brecht und Hans Magnus Enzensberger. »Voices« ist aber nicht nur Ausdruck von Hennes Engagement, sondern zugleich eine Liebeserklärung an das Singen, in dem sich für Henze von jeher das Leben mit all seinen Schönheiten und Schicksalen widerspiegelt.

Gefördert vom
Kuratorium KölnMusik e.V.

Oktober

So
11.10.2026
11:00

Mo / Di
12. / 13.10.2026
20:00

Zum Licht

Solist des Tölzer Knabenchores Alt
Wiener Singverein
Gürzenich-Orchester Köln
Andrés Orozco-Estrada Dirigent

Johannes Brahms
Schicksalslied op. 54
für gemischten Chor und Orchester
Text von Friedrich Hölderlin

Leonard Bernstein
Chichester Psalms
für gemischten Chor, Knabensolo und Orchester

Johannes Brahms
Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68
Gürzenich-Orchester Köln

Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

kphil.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Ewa Bogusz-Moore
Intendantin der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführerin der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

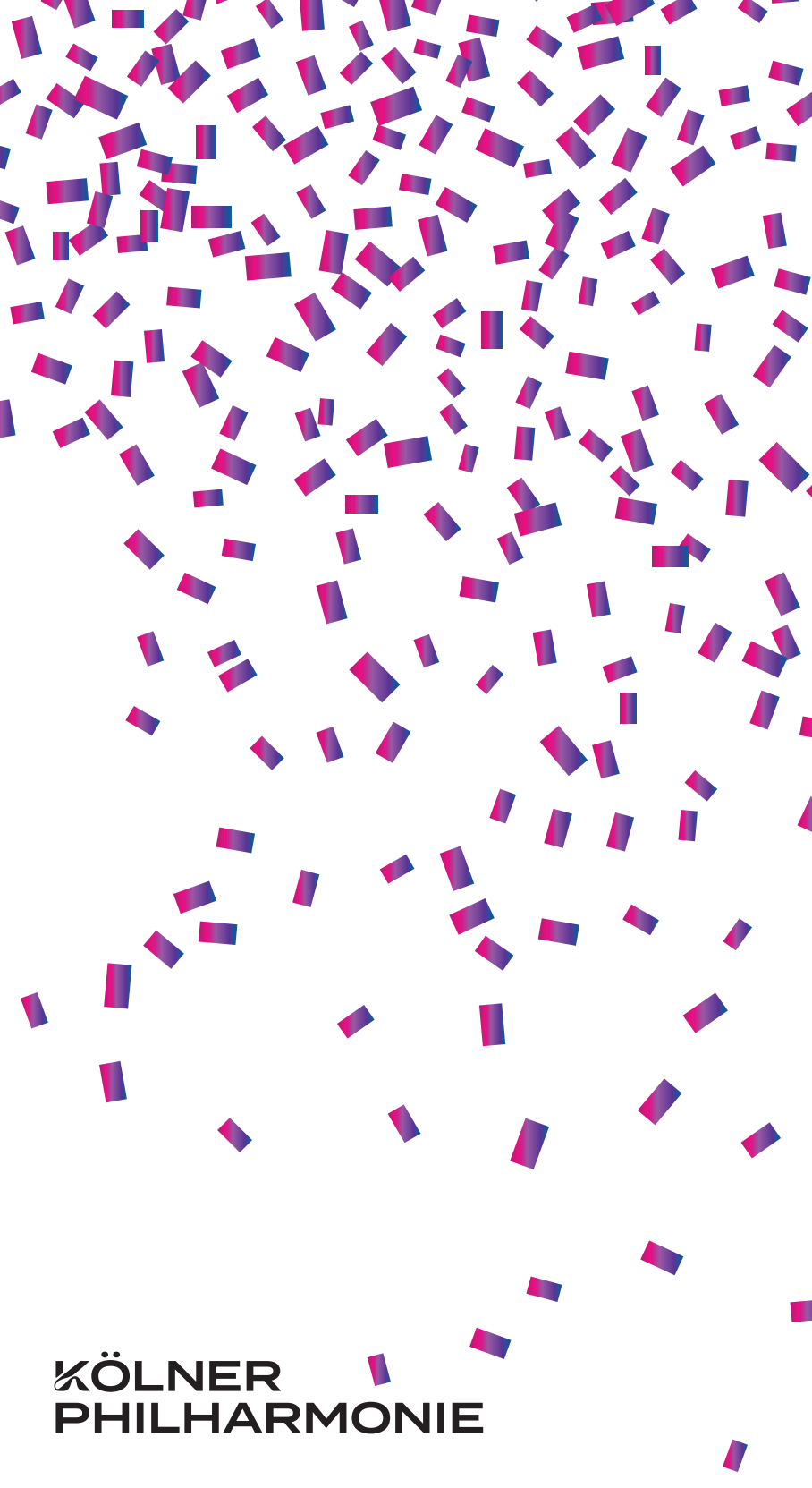
Redaktion: Andreas Günther,
Sebastian Loelgen (verantwortlich)

Umschlag: MetaDesign

Textnachweis: Die Texte von Christoph
Vratz und Guido Fischer sind Original-
beiträge für die KölnMusik.

Fotonachweis: Saal der Kölner
Philharmonie im Bau © Klaus Barisch; Saal
der Kölner Philharmonie © Luis Ruesing
Photography; Sergei Nakariakov © Thierry
Cohen; WDR Sinfonieorchester © WDR/
Peter Adamik; Jörg Widmann © Marco
Borggreve; Paul Krämer © Christian
Palm; Gürzenich-Orchester Köln © Astrid
Ackermann; Andrés Orozco-Estrada © Julia
Sellmann

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH



**KÖLNER
PHILHARMONIE**